

Inhalt

Vorwort des Herausgebers	7
Vorwort des Autors	9
1 Zeichen und Wunder	13
2 Zeichen und Wunder im Alten und Neuen Testament	17
3 Über 1. Korinther 12	27
4 Das Wort der Erkenntnis	53
5 Das Wort der Weisheit	73
6 Die Unterscheidungen der Geister	93
7 Exkurs zu 1. Korinther 13	107
8 Die Gaben der Heilungen	127
9 Die Gabe der Wunderwirkungen	143
10 Die Gabe des Glaubens	159
11 Arten von Sprachen	177
12 Auslegung der Sprachen	199
13 Weissagung	213
14 1. Korinther Kapitel 14	239
15 Zeichen und Wunder und die Reaktionen darauf	259
16 Die heutige Not	271

Vorwort des Herausgebers

Es ist uns eine große Freude und Ehre, diesen Klassiker von Harold Horton über die Gaben des Geistes in einer neuen, völlig überarbeiteten Ausgabe vorlegen zu können.

Als ich vor einigen Jahren eine gebrauchte deutsche Ausgabe des Buches aus den Siebzigerjahren kaufte, war ich sehr gespannt, was der Autor, den ich damals nur dem Namen nach kannte, vor über achtzig Jahren zu diesem wichtigen Thema wohl zu schreiben wusste. Bei der Lektüre merkte ich schnell, dass hier jemand gewirkt hatte, der nicht nur streng nach biblischem Muster vorging, sondern der auch eine große Leidenschaft für das Anliegen hatte und darüber hinaus viel persönliche Erfahrung in seine Überlegungen einfließen ließ.

Später stellte ich immer wieder einmal fest, dass hier ein Werk vorlag, das zumindest für unsere Zeit so etwas wie einen Quellentext darstellt. Wie der Autor selbst erwähnt, hatte er einen wichtigen Teil seines Wissens von Howard Carter, einem frühen Pionier der Pfingstbewegung Englands, dessen Mitarbeiter er war, gelernt und übernommen. Howard Carter wiederum, von dem es nur ein schmales Büchlein zu diesem Thema gibt (Horton ist viel ausführlicher), wird öfter von Kenneth E. Hagin erwähnt und wenn man den Text von Rev. Horton mit den Aussagen von Rev. Hagin zum selben Thema vergleicht, wird man große Verwandtschaft und Übereinstimmung feststellen, was hier vermutlich nicht nur daran lag, dass der Geist beide gleichermaßen über das Thema gelehrt hatte.

Was das Buch von Harold Horton aus meiner Sicht vor allen anderen, die mir bekannt sind, auszeichnet (sodass eine Neuedition sich aufdrängte), ist einerseits die Ausführlichkeit, aber noch weit mehr die Dringlichkeit, mit der es geschrieben wurde! Der Autor bemerkt an mehreren Stellen, dass über die Gaben des Geistes zu seiner Zeit (also in der ersten Hälfte des 20. Jh.) große Unwissenheit herrschte; Kenneth E. Hagin wiederum, konnte 40 Jahre später dasselbe feststellen und trotz allem, was seitdem in der Kirche an Veränderungen und Aufbau geschehen ist, gilt dieser Mangel über weite Strecken auch heute noch (oder vielleicht auch wieder neu). Das sieht man zum Beispiel daran, dass zwar in manchen Teilen des Leibes Christi ein großer Hunger nach dem Übernatürlichen und nach Erweisung der Kraft Gottes vorhanden ist, dabei aber im selben Zug manche Dinge zugelassen oder aktiv geübt werden, die keinerlei biblische Grundlage haben (die Beispiele dafür sind zahllos und teilweise so abwegig, dass man sich die Augen reiben möchte). Außerdem herrscht in vielen Kreisen eine große Begriffsverwirrung, was die Gaben des Geistes betrifft, obwohl Paulus eindeutige (und in diesem Sinn auch verbindliche) Bezeichnungen für die Manifestationen des Heiligen Geistes geprägt hat, die Horton eingehend erklärt und definiert.

Der vorliegende Text basiert auf einer Abschrift der deutschen Ausgabe, die in den Sechzigerjahren im Leuchter-Verlag, Erzhausen, erschienen ist. Der weitaus größte Teil des Textes musste aber aus dem englischen Original neu übersetzt werden. Ebenfalls wurde die Kapiteleinteilung wieder dem Original angepasst. Entstanden ist ein äußerst lesenswertes Buch, das diesem wahren Klassiker hoffentlich zu neuer Geltung verhelfen wird. Aus meiner Sicht handelt es sich um ein Standardwerk zum Thema, das einen Maßstab gesetzt hat und uns helfen kann, die kostbaren Gaben des Geistes biblisch zu definieren und mit Eifer und Verantwortung auszuüben.

Dr. Manfred Roth, im Sommer 2018

Vorwort des Autors

Heute gibt es eine ganze Reihe von Büchern, die von pfingstlichen (oder charismatischen) Autoren über die Gaben des Geistes geschrieben wurden. Damals, als die Notizen entstanden, die diesem Studium zugrunde liegen, war das noch nicht der Fall. Im Verlauf von mehreren Jahren schrieb ich die Studien in der von Howard Carter geleiteten Bibelschule in ihren wichtigsten Bestandteilen auf.

Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, ein lesbares Buch, nicht nur ein fades Textbuch, an die Hand zu geben. Da das Buch dennoch eine Sammlung ernsthafter Untersuchungen über ein sehr vernachlässigtes, jedoch überaus wichtiges und äußerst erfreuliches Thema bleibt, werden wir auf diesen Seiten doch den Rahmen eines Konzepts vorfinden, das in manchen Hauptgedanken mit Nummern und Buchstaben versehen ist, um das Auffinden der Punkte zu erleichtern.

Die Studien sind eigentlich der gesegneten Bekanntschaft mit Bruder Howard Carter entsprungen, den ich vor vielen Jahren kennen lernte, und der damals einer Bibelschule und Missionsgesellschaft in Hampstead, London, vorstand. Jahrelanges Bibelstudium, Nachsinnen, Beten und Predigen über das vorliegende Thema haben die Studien geläutert und zu ihrer jetzigen Form entwickelt.

Das Buch enthält meines Wissens eine erste vollständige Auslegung der wichtigen Kapitel 12, 13 und 14 des ersten Korintherbriefes aus pfingstlich-charismatischer Sicht. Vielleicht kann Gott durch dieses Buch manchen durstigen Sucher, wie auch ich einer war, in die Segnungen des übernatürli-

chen Kanaan hineinführen, in das ich vor vielen Jahren durch die Taufe im Heiligen Geist einziehen durfte. Das wäre mir eine große Freude, für die ich den Namen des Herrn Jesus und des Vaters und des Heiligen Geistes, des Urhebers der kostbaren Gaben des Geistes, verherrlichen möchte.

– *Harold Horton*, im Mai 1934

3 | Über 1. Korinther 12

Übernatürliche Ausrüstung

EIN GEOLOGE ODER LANDWIRT ist bei der Untersuchung von Erdproben gut beraten, wenn er für das Gutachten den zu prüfenden Boden großräumig absteckt. Die Untersuchung isolierter Stellen gibt nämlich keinen wirklichen Aufschluss über die wahre Beschaffenheit des Bodens.

In der Bibelauslegung ist viel Verwirrung entstanden und den Gläubigen großer Schaden zugefügt worden durch die lässige Gewohnheit, sich auf einzelne Verse zu fixieren, ohne sie in ihrem richtigen Zusammenhang zu sehen. Durch den Zusammenhang lässt sich ein schwieriger Vers oft mit Leichtigkeit erklären. Ein einzelner, kleiner Teil wird kaum die genaue Bedeutung zeigen, wenn man nicht den Kontext in Betracht zieht, der schließlich ausreichend Licht auf die Bedeutung wirft.

Die Aufzählung der Gaben des Geistes findet sich in einigen wenigen Versen in 1. Korinther 12 – aber um sie ganz zu verstehen, muss ein genauer Überblick geschaffen werden, und dies anhand eines größeren Teils dieses wichtigen Briefes.

Wenn wir die fünf Kapitel 10 bis 14 dieses Briefes genauer betrachten, sehen wir, dass in jedem dieser Kapitel die eine oder andere Seite des christlichen Lebens behandelt wird, und zwar jeweils mit besonderer Betonung auf das Verhalten des einzelnen innerhalb der Gemeinde; dem, was wir heute als die «Versammlung der Gläubigen» bezeichnen.

In Kapitel 10 lesen wir, dass das erste Volk Gottes, Israel, Dienste und Verordnungen kannte, die unseren heutigen gottesdienstlichen Handlungen und Ordnungen entsprechen. Alle waren sinnbildlich getauft worden, indem sie durch das Rote Meer gezogen waren, und waren «gesalbt», solange sie unter der Wolke waren; sie nahmen Teil am Tisch des Herrn in Form des Manna, dem Felsen, aus dem sie tranken und dem Altar in der Stiftshütte, und waren Zeugen zahlloser Wunder, während sie durch die Wüste wanderten. Dennoch hatte Gott an ihnen keinen Gefallen, und zwar aufgrund ihres Verhaltens gegenüber diesen Ordnungen. Weder waren sie dankbar, noch hielten sie sich an die Vorschriften bezüglich des Gottesdienstes und ihrer Arbeit; ja, sie ließen sich nicht einmal durch die täglichen Versorgungswunder, die Führungen und Siege, die sie erlebten, von der Güte Gottes überzeugen.

Kapitel 11 befasst sich tiefer mit dem Thema des Gottesdienstes der christlichen Versammlung, und zwar geht es hier um Kleidung von Mann und Frau, sowie das richtige Verhalten, wenn wir zusammenkommen, um das Abendmahl einzunehmen.

Die Kapitel 12 bis 14 befassen sich intensiv mit der übernatürlichen Ausrüstung der Gläubigen für Dienst und Anbetung, bestehend in den verschiedenen Gaben des Geistes; die Betonung liegt erneut auf dem Dienst der Anbetung im Rahmen der Versammlung, denn hier sollen diese Gaben zur Ausübung kommen. Es gibt keine echte Übereinstimmung mit Gottes Vorbild des wahren Gottesdienstes, wo die geistlichen Gaben verachtet, vernachlässigt oder missbraucht werden. Geistliche Gaben werden in der Bibel nicht nur als Möglichkeit dargestellt. Sie sind unbedingt erforderlich, und das nicht nur im Dienst nach außen, sondern auch in der Anbetung. Sie sind notwendige Mittel der Offenbarung und ebenso notwendige Instrumente der Anbetung, ohne die kein Gottesdienst komplett ist. Darüber hinaus sind sie unentbehrliche Werkzeuge der Kraft zum Dienst. Bei all unseren Forde-

rungen nach Gottesfurcht und unserer Treue zu den gottesdienstlichen Verordnungen und Gewohnheiten, fehlt es uns wie den Israeliten an Gottes Zustimmung, und das nicht nur, wenn wir seinen Ordnungen der Anbetung nicht entsprechen, sondern auch dann, wenn unsere Liturgie und unser Dienst ohne Kraft und übernatürliche Manifestationen geschieht.

1. Korinther 12,1 Was aber die geistlichen [Gaben] betrifft, Brüder, so will ich nicht, dass ihr ohne Kenntnis seid.

Es ist Gottes offenbarer Wille, dass sein Volk erleuchtet sei, was die gewaltigen Gaben des Geistes angeht. Die allgemeine Unwissenheit der Christen bezüglich dieser Instrumente göttlichen Segens ist erschreckend. Ich kann mich nicht erinnern, dass in den mehr als dreißig Jahren, in denen ich Mitglied einer Methodistenkirche war, auch nur einmal die Kapitel 12 und 14 des 1. Korintherbriefes erwähnt wurden. Diese Art der Unwissenheit unter seinem Volk läuft dem Willen Gottes klar entgegen. Wir wollen beherrzigen, dass Paulus, durch den Geist inspiriert, nicht die Unwissenheit in Bezug auf die Existenz der Gaben angreift, denn die Korinther wussten sehr wohl darüber Bescheid und waren im Besitz der Gaben, sondern er bezieht sich auf ihre Unwissenheit hinsichtlich des Gebrauchs, der Anwendung der Gaben. Wenn diese gläubigen Griechen, die zu einer Gemeinde gehörten, in der alle neun Gaben regelmässig ausgeübt wurden, «unwissend» genannt werden, welcher Begriff wäre da wohl angemessen, um die Verfassung der heutigen Kirche zu beschreiben?! Es ist biblisch, diese Gaben nicht vor dem interessierten Blick hungriger Frager zu verbergen, sondern sie ins volle Licht zu rücken, und sie im Wort Gottes durch das mächtige Objektiv des Geistes, ihres Urhebers, zu untersuchen.

1. Korinther 12,2,3 Ihr wisst, dass ihr, als ihr zu den Heiden gehörtet, zu den stummen Götzenbildern hingezogen, ja, fortgerissen wur-

det. 3 Deshalb tue ich euch kund, dass niemand, der im Geist Gottes redet, sagt: Fluch über Jesus! und niemand sagen kann: Herr Jesus! außer im Heiligen Geist.

Als Einwohner einer heidnischen Stadt waren die Korinther vor ihrer Hinwendung zu Christus hoffnungslos dem Götzendienst verfallen. Sie waren vertraut mit übernatürlichen Kräften und Wirkungen, und dasselbe gilt auch heute für solche, die sich dem Götzendienst hingeeben haben. Nicht nur unter den Heiden, sondern auch unter den Juden gab es Exorzisten, Magier, Zauberer, Wahrsager, wie es auch heute Spiritisten gibt, die unter dem Einfluss teuflischer Kräfte versuchen, Dämonen auszutreiben, die Zukunft zu erfahren und Wunder zu tun. Auch die damaligen Götzen waren Dämonen (1Kor 10,20), durch die der Satan mithilfe derer, die sich ihm hingaben, Wunderwerke tat, wie schon in den Tagen Pharaos – auch wenn die Götzen an sich, wie Paulus sagt, nichtig sind.

Diese ehemaligen Heiden nun durften nicht unwissend bleiben, was den Unterschied zwischen den erwähnten Werken und den echten übernatürlichen Manifestationen des Geistes Gottes betraf. Wenn irgendjemand «Jesus einen Fluch» nennt, und mag er noch so viele und gewaltige Wunder tun, und mag er noch so sehr von sich behaupten, unter dem Einfluss des Heiligen Geistes zu sein, so ist er dennoch ein böser Betrüger, ein Bote des Teufels.

Andererseits werden die Gläubigen, deren Leben und Worte die Herrschaft Jesu bezeugen, bei ihren übernatürlichen Erweisungen als solche anerkannt werden, die unter der echten und wahrhaftigen Inspiration des Geistes Gottes stehen und wirken.

Denken wir daran, dass der Apostel Paulus an Leute schreibt, die, ohne dass es sie besonders erstaunt hätte, in einer Atmosphäre lebten, die vom Übernatürlichen erfüllt war, wo Wunder an der Tagesordnung waren, wo solche Erweisungen erwartet wurden und wo die Kopien dämonischen Ur-

sprungs machtvoll waren und so oft geschahen wie seither kaum noch. Es ist traurig, zu sehen, dass die meisten Christen heute von den Fälschungen des Spiritismus und der so genannten «Christlichen Wissenschaft»¹ gehört haben, ansonsten aber eifrig damit beschäftigt sind, die himmlischen Ausgießungen abzulehnen, und sogar diejenigen zu verleumden, die danach trachten, Gottes Wirken in dieser Zeit zu fördern. Ist es nicht befremdlich, wenn in diesen letzten Tagen der Wirksamkeit des Heiligen Geistes «die Stäbe von Jannes und Jambres» den Wunderstab Aarons zu verschlingen drohen? Hat Moses jemals seine Knie vor Pharao gebeugt? Hat der mächtige Feind jemals eine echte Überlegenheit über den Allmächtigen erreichen können? Wenn man die Macht und Vorherrschaft des Okkultismus in der heutigen Welt betrachtet und die schiere Fruchtlosigkeit der Gemeinde Gottes daneben sieht, könnte man meinen, dass ein neuer Simon der Zauberer seinen Anspruch auf Größe geltend macht, und mit seiner neuen Art der Hexerei versucht, den Herrn als armselig hinzustellen; oder jener böse «Barjesus»² (Apg 13,6–12), der durch seine teuflische Kunstfertigkeit die Heiligkeit Gottes lästerte und den Heiligen Geist offen herausforderte und schließlich durch ein Wort der Erkenntnis von Paulus vorübergehende Blindheit erlitt.

Soll sich heutzutage der Baalspriester nicht vergeblich die Haut ritzen und einen leeren Himmel anrufen, sondern der wahre Prophet Gottes; während der Baal Feuer hervorzaubert, um seine Nachfolger oder gar das Volk Gottes zu täuschen? Muss wieder ein Gideon vom Acker draußen in die geschmückten Hallen der Kirchen kommen, um seinen sorgenvollen Ruf an die ungläubigen Ohren der religiösen Profis dringen zu lassen: «Wenn der HERR mit uns ist, warum hat uns denn das alles getroffen? Und wo sind all

1. Eine «christliche» Sekte, gegründet ca. 1875 von Mary Baker Eddy, die sich biblische Wahrheit zunutze macht, um eine Irrlehre im Zusammenhang mit Heilung zu propagieren («Mind over matter»). Insbesondere, aber nicht nur in Amerika (dort «Christian Science») bekannt (Anm. des dt. Herausgebers).

2. Der Autor gebraucht häufig biblische Figuren oder deren Namen bildhaft für ihre modernen Gegenstücke. Hier sind es der Zauberer Simon (Apg 8,9 ff) und der jüdische Magier Barjesus (Apg 13,6), die ihm als Entsprechung für die Magier und Spiritisten unserer Zeit dienen (Anm. des dt. Herausgebers).

seine Wunder, von denen uns unsere Väter erzählt haben ...?» (Ri 6,13). Doch eigentlich ist dieser «Gideon» ja in unserer theologisch ungebildeten Pfingstbewegung bereits aufgestanden, die ihr kleines Vlies zusammengerollt und eine Schale himmlischen Tau auf den Staub moderner Unfruchtbarkeit ausgeleert hat, und einen kühnen Posaunenstoß in die Ohren der anmaßenden Feinde des Herrn erklingen ließ.

1. Korinther 12,4–7 Es gibt aber Verschiedenheiten von Gnadengaben, aber es ist derselbe Geist; 5 und es gibt Verschiedenheiten von Diensten, und es ist derselbe Herr; 6 und es gibt Verschiedenheiten von Wirkungen, aber es ist derselbe Gott, der alles in allen wirkt. 7 Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben.

Die Gaben sind verschieden, doch es ist *ein* Geber. Der Flüsse sind viele, aber es ist *eine* Quelle. Oder es ist ein Fluss, und er ist voller Wasser: er hat neun Arme und sie «erfreuen die Stadt Gottes»!

Die Verschiedenartigkeit der Wirkungen des Heiligen Geistes ist keine spaltende Unterschiedlichkeit, sondern eine der Einheit. Die Verschiedenartigkeit ist ihrem Wesen nach ein Zusammenarbeiten, nicht ein Konkurrenzkampf; es ist nicht die Vielfalt der Sterne, die auseinander driften, obwohl sie am selben Nachthimmel erscheinen, sondern es sind die bunten Strahlen der Mittagssonne, gebündelt in einem Kreis, weil alle aus einem Kreis hervorgehen: Die Unterschiede der Dienste sind nicht, damit sich ein Einzelner hervortue, sondern damit eine gemeinsame Stärke gefunden werden und sich entfalten kann.

Und irgendeine Gabe ist «jedem» gegeben. Nicht jedem, der geboren ist; auch nicht jedem, der von Neuem geboren ist, sondern einem jeden, der mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, wie es die Korinther waren. Wie viele Christen würden heute von sich sagen, sie hätten eine übernatürliche Aus-

stattung zum Dienst bekommen? Die meisten geraten schon in Unruhe, wenn sie nur die Worte «Wunder, Zeichen, Machttaten» hören! Die Gaben des Geistes sind das äußere Zeichen für den innewohnenden Geist, bei denen, die im Geist getauft sind. In Rom – wir erinnern uns – gab es eine schöne, lange bestehende und weithin berühmte Gemeinde, aber bevor Paulus sie besuchte, waren viele ihrer Mitglieder nicht mit dem Heiligen Geist getauft und daher auch nicht mit den Gaben des Geistes vertraut. Paulus verlangte danach, sie zu sehen, um ihnen «etwas geistliche Gnadengabe mitzuteilen» (Röm 1,8.11).

1. Korinther 12,8–11 Denn dem einen wird durch den Geist das Wort der Weisheit gegeben, einem anderen aber das Wort der Erkenntnis nach demselben Geist; 9 einem anderen aber Glauben in demselben Geist, einem anderen aber Gnadengaben der Heilungen in dem einen Geist, 10 einem anderen aber Wunderwirkungen, einem anderen aber Weissagung, einem anderen aber Unterscheidungen der Geister; einem anderen verschiedene Arten von Sprachen, einem anderen aber Auslegung der Sprachen. 11 Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist und teilt jedem besonders aus, wie er will.

In der Geistestaufe ist der Heilige Geist nicht nur vom Himmel auf die Erde herabgestiegen, sondern er bietet auch seine Macht und Allwissenheit in Form von neun Gnadengaben an, um sie auf diese Weise unter seinen Kindern auszuteilen. Gott scheint mit allerlei Strahlen seiner vielfältigen Kraft auf seine Kinder. Seine ansonsten unsichtbaren Wirkungen – ähnlich den Farben am Ende des Spektrums oder den Tönen außerhalb des hörbaren Bereichs – haben die Herzen einfacher Männer und Frauen getroffen, wie diese unsichtbaren physikalischen Größen. Denn Pfingsten setzt ein Prisma (einen Strahlenbrecher) vor die himmlischen Energien des Geistes,

sodass ein Regenbogen, ein Strahlenband von *neun* Elementen der Gnade auf die sündenfinstere Erde geworfen wird, und so Gottes Kraft für ihre Nöte und ihre Befreiung verfügbar geworden ist. Ja, es sind herrliche Strahlen von himmlischem Glanz, glühende und mächtige Strahlen; Strahlen, die Krankheiten zerstören, Dämonen austreiben, Augenlicht schenken, die Zunge lösen, den Durst stillen, das Herz erfreuen und Seelen erwecken! Was könnte Gottes Volk an die Stelle dieser heilsamen, Kraft spendenden Strahlen setzen, während die Welt ihre Röntgenstrahlen, Ultraviolettstrahlen, Radioaktivität und all die anderen künstlichen Kräfte anwendet? Sollte die Gemeinde Gottes zufrieden sein mit Symbolen, statt echter Kraft, mit bunten Fenstern und Altarkerzen, statt den mächtigen Kraftwirkungen des Heiligen Geistes? Sollten wir nicht durch die wunderbare Gnade einer schmachtenden Welt den *heilenden* Christus, statt den Christus mit Heiligenschein bringen; *mächtige* Apostel, statt solche im Talar; *gesalbte*, statt getünchte Boten des errettenden Evangeliums? Nicht durch die Macht der Masse oder der Organisation, noch durch die Kraft der Position, der Kultur oder der Wissenschaft, sondern «durch meinen Geist», spricht der Herr der Heerscharen. Die Energien und Kräfte des unveränderlichen Geistes sind immer noch da für die Not und Verzweiflung dieser Welt, und hungrige, demütige Herzen können Anteil daran erhalten.

Ich sah einmal das farbige Licht des Himmels auf der Hand eines kleinen Kindes spielen, Sonnenlicht, das sich in den bunten Plastikperlen einer Babyrassel brach. Die Herrlichkeit des Himmels auf der Hand eines kleinen Kindes! Kostbare neunfache Lichtbrechung zur Erleuchtung dieser dunklen Welt!³ Der rosige Strahl fiel auf die Lippen eines Kindes; der goldene Glanz

3. Der Autor verwendet häufig Bildsprache, um geistliche Wahrheiten zu illustrieren. Dies sollte beim Lesen berücksichtigt werden. Hier zum Beispiel meint er natürlich nicht, dass die Gaben des Geistes mit einer Babyrassel vergleichbar sind, sondern das Bild dient ihm zur Veranschaulichung. Die Gläubigen sollten auf jeden Fall dieselbe Schlichtheit haben wie kleine Kinder und es sich gefallen lassen, dass die Strahlen des Himmels, sich in ihrem Leben sichtbar machen (Anm. des dt. Herausgebers).

erhellte die Kinderaugen. Durch jenes prophetische Licht erkannten ungelehrte Augen den König, als er unter dem kühlen Blick der Gelehrten den Tempel betrat (Lk 2,25 ff). Es war der König, den die Priester nicht sehen wollten; der Eckstein, den die Bauleute verworfen hatten. Durch diesen prophetischen Strahl getroffen, vergaßen Kinderlippen ihr kindliches Lallen und stimmten einen himmlischen Gesang an. Welche Offenbarung, die das Herz des Herrn ergriff, eine Erfüllung und Weissagung, die das Verständnis der Klugen und Weisen übertraf, ein Lobpreis auf den Lippen von Säuglingen! «Hosianna!», riefen sie in die Ohren der verwunderten Mütter, die sie auf den Armen hielten. «Hilf Herr! Wir flehen Dich an. Hosianna dem Sohne Davids!» Wer machte kleine Kinder zu Sehern und Säuglinge zu Propheten? Wer gewährte den Schwachen der Erde, die Schönheit des Herrn zu sehen, und den Einfältigen, seinen Lobpreis zu singen? Es war der hoch gelobte Geist des Herrn durch die kostbare Vielfalt seines Wirkens. Wer möchte nicht angesichts dieser gnädigen Einladung des Herrn ernstlich diese himmlischen Kräfte der Offenbarung, des Frohlockens und der Anbetung begehren? Der Herr Jesus selbst hat das, «was ihr seht und hört», ausgeteilt, damit ihr *sehen* und *hören* könnt ... und reden und wirken.

Einteilung der Gaben

Die Verse 8 bis 11, die gegen Ende des letzten Kapitels angeführt sind, werden auf den folgenden Seiten genauer behandelt. Fürs erste genügt eine einfache Einteilung der neun Gaben des Geistes. Sie fallen in drei Gruppen zu je drei Gaben. Es gibt drei Gaben der Offenbarung, drei Gaben der Kraft und drei Gaben der Inspiration. Die dritte Gruppe enthält die drei Sprechgaben.

Diese Einteilung entspricht nicht der Reihenfolge, wie sie im Bibeltext gemacht wird. Es ist hilfreich, sie zunächst in Form einer Auflistung mit kurzer Erklärung darzustellen.

I. Die Offenbarungsgaben

a) das Wort der Weisheit – *eine übernatürliche Offenbarung göttlicher Absicht.*

b) das Wort der Erkenntnis – *eine übernatürliche Offenbarung von Tatsachen aus dem Wissen Gottes.*

c) die Unterscheidung der Geister – *ein übernatürlicher Einblick in den Bereich der Geister.*

II. Die Kraftgaben

a) Glaube – *ein übernatürliches (passives) Vertrauen auf Gott in Bezug auf Wunder.*

b) Wunderwirkungen – *ein übernatürliches Eingreifen (aktiv) in den normalen Lauf der Dinge.*

c) Gaben der Heilungen – *übernatürliche Kraft zur Heilung von Krankheiten.*

III. Inspirations- oder Sprechgaben

a) Weissagung – *eine übernatürliche Äußerung in einer bekannten Sprache.*

b) verschiedene Arten von Zungensprachen – *übernatürliche Äußerungen in einer unbekannt Sprache*

c) Auslegung der Zungensprachen – *übernatürliche Übertragung der Bedeutung der Zungensprachen.*

Diese drei Gruppen fließen wie gesagt in der Schrift ineinander und können sich überlappen. Es sind gemäß dem biblischen Text zwei Offenbarungsgaben und eine der Kraft, danach zwei Kraftgaben und eine Inspira-

tionsgabe, schließlich eine Offenbarungsgabe und zwei Inspirationsgaben. Daran sehen wir, dass die unendlichen Dinge Gottes eigentlich nicht teilbar sind. Seine Allmacht ist nicht von seiner Allwissenheit zu trennen. Gemeinsam sind sie gleicher und zusammenwirkender Ausdruck seiner Unendlichkeit. Wir können sie zwar zum Zweck des Studiums isolieren, wie die einzelnen Farben eines Regenbogens, aber sie sind nicht getrennt, auch wenn sie verschieden sind. Sie harmonisieren, gehen ineinander und überlappen sich; und wer vermag genau zu definieren, wo die eine aufhört und die andere anfängt? Gottes Wissen und Macht sind in seiner Allgegenwart eigentlich nicht zu unterscheiden. Durch die Gaben des Geistes erfährt der Mensch nach dem Willen des Geistes etwas von Gottes Erkenntnis, etwas von seiner unendlichen Fähigkeit – und auch etwas von seiner Allgegenwart.

Gottes flinke Füße begleiten Gehasi auf seinem eigennützigem Gang hinter Naaman her. Und im Geist begleitete ihn der Prophet zum «geheimen Ort» der Täuschung (2Kön 5,24–26). Er war Zeuge des Gesprächs. Er sah den Wagen halten. Er sah den wohlgesonnenen syrischen Feldherrn absteigen, hörte die Worte, die gesprochen wurden und war Zeuge der darauf folgenden Handlung. Er fragte: «Woher kommst du, Gehasi?» Dieser erwiderte: «Dein Knecht ist weder hierhin noch dorthin gegangen.» Doch Elisa spricht zu ihm: «Ging mein Herz nicht mit, als ein Mann sich von seinem Wagen herab dir entgegen wandte? ... So wird der Aussatz Naamans an dir haften und an deinen Nachkommen für ewig!» Da standen dem Propheten sowohl Gottes Erkenntnis als auch seine Kraft zur Verfügung und sogar seine Allgegenwart. In den Gaben des Geistes sieht der Mensch, was Gott sieht, kann tun, was Gott tut, und ist dort, wo Gott ist – allerdings «nach seinem Willen».

Vielleicht fällt auf, dass ich das Wort «übernatürlich» bei der Bestimmung jeder einzelnen Gabe verwendet habe. Alle Gaben sind ein Wunder, zu 100 Prozent wunderbar. In ihnen gibt es kein Element des Natürlichen.

Sie liegen sämtlich jenseits aller Erkenntnis und Fähigkeit, die ein Mensch besitzt oder ohne sie haben könnte. Das ist es unter anderem, was sie von der Frucht des Geistes in Galater 5,22.23 unterscheidet. Diese neunfache Frucht betrifft Charakter und Wesen. Keine einzige ist ein Wunder. Die neun Gaben hingegen dienen zur Offenbarung der Kraft Gottes. Sie alle sind in ihrem Wesen übernatürlich. Diese Tatsache wird uns beim Studium der einzelnen Gaben immer wieder begegnen.

1. Korinther 12,12–21 Denn wie der Leib *einer* ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl viele, *ein* Leib sind: so auch der Christus. 13 Denn in *einem* Geist sind wir alle zu *einem* Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit *einem* Geist getränkt worden. 14 Denn auch der Leib ist nicht *ein* Glied, sondern viele. 15 Wenn der Fuß spräche: Weil ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Leib: gehört er deswegen nicht zum Leib? 16 Und wenn das Ohr spräche: Weil ich nicht Auge bin, gehöre ich nicht zum Leib: gehört es deswegen nicht zum Leib? 17 Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo wäre das Gehör? Wenn ganz Gehör, wo der Geruch? 18 Nun aber hat Gott die Glieder bestimmt, jedes einzelne von ihnen am Leib, wie er wollte. 19 Wenn aber alles *ein* Glied wäre, wo wäre der Leib? 20 Nun aber sind zwar viele Glieder, aber *ein* Leib. 21 Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht; oder wieder das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht ...

Aus Christi Sicht ist es eine absolute Notwendigkeit, dass die Gläubigen Geistesgaben haben. «Denn wie der Leib *einer* ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl viele, *ein* Leib sind: so auch der Christus» (V. 12). Die Gaben sind zur Ausführung seiner Absichten ebenso notwendig wie die Glieder für den Leib. Wenn das nicht die klare Bedeutung dieses

Abschnitts ist, wie sie in diesem Kapitel über die Gaben des Geistes lebhaft dargestellt wird, dann wäre das Kapitel im Grunde bedeutungslos. Diese Verse machen überdeutlich, dass der Leib Christi hinsichtlich des Dienstes der Wunder wirkenden Kraft, ohne die Gaben des Geistes ein bloßer Rumpf, sowie blind, taub, gefühllos und hilflos ist. Oder noch genauer, dass die Glieder Christi ohne die Gaben Gliedmaßen gleichen, die ohne Kraft sind, lahm und in ihrer Funktion untauglich. Der Unterschied zwischen einem abgestorbenen und einem fehlenden Glied ist letztlich ein kleiner. Die den Menschen verliehenen Geistesgaben sind göttliche Werkzeuge für den Herrn. Wir sind seine Glieder. Für ihn sind die Gaben wie Augen, Ohren, Füße, Lippen, Hände «... denn wie er ist, sind auch wir in dieser Welt» (1Joh 4,17).

Als Jesus von dieser Erde gegangen war, stellte er sicher, dass seine Nachfolger (die seinem Befehl folgten, auf den Heiligen Geist zu warten), mit Kraft erfüllt sein könnten, um seinen Dienst in unverminderter Macht und ohne Einschränkungen fortzusetzen. Sie sollten seine Lippen sein, um unter starker Salbung die Worte des Lebens und der herrlichen Befreiung zu verkünden; sie sollten seine Augen sein, um die menschliche Not zu sehen, Fäulnis in der Gemeinde zu bemerken, kommendes Unglück vorauszuerkennen; sie sollten Ohren sein, die einen Schrei in der Not meilenweit hören; sollten Hände sein, um als Antwort auf menschliches Begehren die mächtigen Taten zu vollbringen, die er zuvor auf dieser Erde mit seinen gesalbten Händen getan hat. Was können diese Verse anderes bedeuten, als dass für den Herrn das Vorhandensein der wunderbaren Gaben in den Gliedern seines Leibes heute wie damals, als er in seinem irdischen Leib unter den Menschen war, nötig ist? War es nicht vom Geist verliehene, von Gaben begleitete Salbung der Kraft, mit der er auf der Hochzeit zu Kana auftrat, um steinerne Gefäße in Kelche, gefüllt mit himmlischem Wein, zu verwandeln? Ist nicht dieses erste Wunder mehr als nur ein Gleichnis vom Wasser,

4 | Das Wort der Erkenntnis

1. Korinther 12,8 ... einem andern aber das Wort der Erkenntnis ...

OBWOHL UNS DER HERR GEBOTEN HAT, ernstlich nach den besten Gaben zu streben, hat er uns nicht klar gesagt, welche diese besten Gaben sind. Ich will nicht versuchen, die Gaben hier in der Reihenfolge ihrer Bedeutung zu nennen. Vielleicht sollten wir die Liste wie wir sie vorfinden als Annäherung an eine entsprechende Ordnung verstehen. Die beiden Gaben, die diese Liste anführen, zählen auf jeden Fall zu den Größten. Und zweifellos steht das Wort der Weisheit auch nicht hinter den Großen zurück. Wenn wir nun zunächst das Wort der Erkenntnis studieren, dann verändern wir damit nicht die von Gott gesetzte Ordnung, ebenso wenig wie wir die Anordnung der Farben im Regenbogen ändern würden, wenn wir zuerst über Orange statt über Rot sprechen. Es besteht eine klare Verbindung zwischen Weisheit und Erkenntnis; und es ist einfacher, Letztere zuerst zu betrachten.

Das Wort der Erkenntnis ist die übernatürliche Offenbarung bestimmter Tatsachen aus Gottes Sinn durch den Heiligen Geist. Gott hat zu jeder Zeit alle Fakten Himmels und der Erde in der Vorratskammer seines Sinnes gegenwärtig. Er kennt jede Person, jeden Ort, jede Sache, und er weiß zu jeder Zeit alles über alle diese Größen. Es ist nicht so, dass er sich an sie *durch das Gedächtnis* erinnern muss. Alles ist allezeit *als Erkenntnis* vor ihm! Das Wort der Erkenntnis ist die Offenbarung des Heiligen Geistes an eine Person in Form eines Ausschnitts dieser Allwissenheit. Zum Beispiel in Form von Offenbarung über das Dasein, den Zustand oder Aufenthalt irgendeiner

Person, einer Sache oder eines Ortes, über das Geschehen oder Stattfinden eines Ereignisses. Es ist nicht die «Gabe der Erkenntnis», sondern *das Wort* der Erkenntnis; noch genauer: *ein* Wort der Erkenntnis, denn der Artikel «das» steht nicht im Grundtext. Wenn man in einer schwierigen Angelegenheit seinen Anwalt anruft, dann gibt er am Telefon nicht sein ganzes Wissen weiter – sonst würden wir womöglich selbst zum Anwalt werden und ihn nicht mehr brauchen –, sondern er gibt uns nur ein Wort, *ein Teilstück* seines Wissens für die momentane Situation.

Das Wort der Erkenntnis ist nicht eine Verstärkung menschlicher Erkenntnis durch Gottes Geist. Es ist ein Teil der Erkenntnis Gottes, der auf göttliche Weise zu uns kommt. Es ist keine Erkenntnis, die durch Studium oder Hingabe erlangt werden kann: Es ist eine *wundergewirkte Erkenntnis* –, wie auch das Reden in neuen Zungen eine wundergewirkte Äußerung ist. Es ist nicht eine plötzliche oder allmähliche Entdeckung oder Anhäufung von Dingen oder Tatsachen über Gott oder Menschen: Es ist ein *gottgegebenes Aufleuchten* einer Offenbarung über Dinge, die unseren Sinnen, unserem Verstand und unseren geistigen Fähigkeiten unergründlich verborgen waren. Es ist kein Verdienst, sondern eine Gabe. Es ist keine Fähigkeit, sondern eine Offenbarung; die Fähigkeit kommt dabei von Gott. Es ist die Wirkung des Geistes aus der Fähigkeit der Erkenntnis Gottes, und zwar in der Weise, dass jemand zu einem bestimmten Zweck einen vorübergehenden Schimmer der Allwissenheit Gottes erhält. Es ist ein Wunder ohne Zutun natürlicher Faktoren. In seiner Wirkung ist der Mensch nicht der Handelnde, sondern ein passiver Empfänger. Er trägt nichts bei, sondern ist ausschließlich Empfänger. Das Wort der Erkenntnis kann Offenbarung über den Aufenthaltsort oder das Tun eines Menschen aufzeigen, über die Art seiner Gedanken oder seines Herzenszustands. Die Offenbarung über den Ort, wo Nathanael betete (angenommen er betete), widerfuhr dem Herrn Jesus durch das

Wort der Erkenntnis. Auch die Offenbarung, dass sein Herz ohne Trug war, geschah durch dieselbe göttliche Gabe.

Das Wort der Erkenntnis ist nicht eine der Sprechgaben. Sie ist eine der Offenbarungsgaben. Sie ist nicht zwingend hörbar. Sie kann als stille Offenbarung im Gebet auf den Knien empfangen werden. Sie wird jedoch dann hörbar, wenn die empfangene Offenbarung anderen mitgeteilt wird. Der junge Samuel bekam sein Wort der Erkenntnis und der Weisheit in der Stille vor Gott, schon bevor er es in der Gegenwart Elis aussprach. Es wäre auch dann ein echtes Wort der Erkenntnis gewesen, wenn es niemals ausgesprochen oder aufgeschrieben worden wäre. Aber Gott gebot ihm, das geheime Wort, das er empfangen hatte, einer anderen Person mitzuteilen (1.Samuel 3,13).

Aufgrund der Bezeichnung «Wort der Erkenntnis», ist bei vielen der Eindruck entstanden, dass es meistens eine Gabe der Äußerung oder der öffentlichen Darlegung ist. Aber ein Wort ist mehr als etwas Gesprochenes. Es besteht auch unabhängig von seiner gesprochenen oder geschriebenen Bedeutung. Das Symbol oder Zeichen ist nur die Bekleidung des Wortes. Sein Klang ist nicht das Wort, noch ist es seine Form. Der Begriff für «Wort» ist hier das griechische *logos*. Gemäß dem Griechisch-Englisch Wörterbuch von Robert Young hat es vor allem die Bedeutung von «Wort, Rede, Inhalt oder Vernunft». Ein Wort ist darum im Grunde die Sache oder Offenbarung hinter der Form, die wir «Wort» nennen. Ein «Wort der Erkenntnis» ist eine Offenbarung von Erkenntnis oder eines Teils der Erkenntnis. Es ist nicht unbedingt eine Äußerung oder Beschreibung dieser Erkenntnis. Wenn dieselbe Offenbarung *ein Ausspruch* der Erkenntnis geworden ist, dann hat sie sich sozusagen den Dienst ihrer Schwestergabe Weissagung geborgt oder auch nur ein paar ganz normale Sätze, die ihr Ausdruck geben. Für sich genommen, ist das Wort der Erkenntnis nicht mehr etwas Gesprochenes als die Gabe der Unterscheidung der Geister.

Der vielleicht schönste Gebrauch desselben Begriffes hilft uns, seinen Sinn zu verstehen: «Im Anfang war das Wort (*logos*).» Der Herr ist mehr als sein Wort, sei es gesprochen oder geschrieben. Er ist die Offenbarung, die dahinter steht. Im selben Sinn war er mehr als das Fleisch, das er annahm, obwohl dieses Fleisch tatsächlich *er* war. Das Fleisch war das Gewand des Wortes, wie auch das gesprochene Wort das Gewand der Offenbarung ist. Das Wort, wie auch der Herr, ist eine Offenbarung: Das Aufstrahlen aus der überfließenden Allwissenheit des Vaters. Ein Wort der Erkenntnis ist ein Strahl dieses göttlichen Aufflammens für den menschlichen Gebrauch, ein Stück dessen, was Gott weiß für Menschen verfügbar gemacht.

Es ist hilfreich, an dieser Stelle einige falsche Vorstellungen bezüglich dieser Gabe zu betrachten.

1) Das Wort der Erkenntnis wird oft mit natürlicher Fähigkeit, natürlicher Gelehrsamkeit oder natürlichem Wissen verwechselt. Aber wäre es eines von diesen, dann wäre es keine Gabe, sondern eine Errungenschaft. Die Gabe jedoch ist nicht natürlich, sondern übernatürlich. Die Manifestationen des Geistes liegen jenseits des natürlichen Bereichs. Natürliche Fähigkeiten oder Eigenschaften mögen den Ausdruck der Gabe beeinflussen, wie der Klang der Stimme oder einer fremden Sprache das Vorlesen eines Psalms beeinflussen kann; aber natürliches Können ist weder die Quelle, noch die Fähigkeit zur Vermittlung der Offenbarung. Der Heilige Geist ist beides: Quelle und Befähigung zur Vermittlung. Das Wort der Erkenntnis unterscheidet sich von natürlicher Erkenntnis, egal wie hoch diese ausgebildet sein mag, und zwar aus folgenden Gründen:

a) Das Wort der Erkenntnis ist eine Wirkung des Geistes, wie Johannes zum Beispiel die Offenbarung über den Zustand der sieben Gemeinden erhielt, als er auf Patmos im Geist war (Offenbarung 1–3). Natürliche Erkenntnis ist die Frucht natürlicher Fähigkeiten, wie zum Beispiel bei Gamaliel, der von den Aufständen des Theudas und Judas von Galiläa erfahren hatte

und nur zur Belehrung seiner Kollegen von diesen Ereignissen sprach (Apg 5:34–39). Johannes empfing Fakten, die für ihn in seiner Lage ohne die Offenbarung des Geistes unmöglich zu erfahren waren, während Gamaliel historische Daten gesammelt hatte, die jedem zur Verfügung standen, der Zugang zu ihnen hatte und sie zu deuten wusste. Dennoch halten wir fest, dass im Sinne des Schriftkanons, Johannes mit seinem Erkenntniswunder, Gamaliel mit seinem erworbenen Wissen und Lukas mit seinem geistgeleiteten Bericht über Gamaliels Aussagen, alle gleichermaßen inspiriert waren.

b) Das Wort der Erkenntnis ist eine wundergewirkte Offenbarung, wie zum Beispiel bei Elisa, als er den Standort des syrischen Lagers erfuhr. «Hüte dich, diesen Pfad hinunterzugehen; denn die Syrer gehen dort hinunter» (2Kön 6,9). Natürliche Erkenntnis ist eine Ausstattung des menschlichen Geistes durch Beobachtung, Gespräch, Lesen oder Nachdenken; wie zum Beispiel als der Bote nach Silo kam, um Eli vom Tod seiner Söhne, Hofni und Pinhas (1Sam 4,16.17), zu unterrichten. c) Das Wort der Erkenntnis geschieht als Offenbarung ohne natürliche Anstrengung; wie zum Beispiel Hanneanias die Offenbarung über die Bekehrung von Saulus empfing, eine detaillierte Mitteilung der Strasse, des Hauses, seines Besitzers, des Bekehrten, seines Zustands, seiner Gedanken, seines Bedarfs (Apg 9,11.12). Natürliche Erkenntnis ist das Ergebnis intellektueller Bemühung. d) Das Wort der Erkenntnis hängt von unserer Gemeinschaft mit Gott ab; wie bei Petrus, als er seine Offenbarung empfing «Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes» (Mt 16,16). Natürliche Erkenntnis hingegen, kann von der Gemeinschaft mit Gott unabhängig sein, wie bei den Ungläubigen.

2) Die Gabe wird öfter mit einer gründlichen Kenntnis der Bibel oder der Theologie verwechselt. Einer der wichtigsten Dienste des Heiligen Geistes ist der, das Wort zu erleuchten, und es so dem menschlichen Verstand und Intellekt zugänglich zu machen. Der Verstand des Menschen ist beim Wort der Erkenntnis nicht aktiv wirksam, sondern der Sinn des Geistes. Der

Sinn des Menschen empfängt ohne Anstrengung ein Bild aus Gottes Sinn, wie der Film in einer Kamera ohne Anstrengung einen Eindruck von außen empfängt. Die Dinge, die das Wort der Erkenntnis offenbart, könnten nicht durch das Studium des Wortes oder der Theologie erzeugt werden, sei man darin noch so fleißig. Es war der Geist, der dem verzückten Petrus den Ausschnitt des göttlichen Wissens vermittelte, dass drei Männer am Tor standen und nach ihm suchten. «Der Geist sprach zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich» (Apg 10,19).

Alte Ausleger wie Wesley, Henry und Barnes waren der Meinung, dass die Gaben der Weisheit und Erkenntnis sich auf die Schriftauslegung beziehen. Der Fehler entsprang der Annahme, dass es sich um Gaben der Rede handelte. Beim Wort der Weisheit nahm man allgemein an, dass es sich mit den Geheimnissen des Evangeliums befasste und das Wort der Erkenntnis mit der Erklärung von Sinnbildern und Prophetien. Ein Ausleger fügt hinzu, dass der Heilige Geist diese Gaben der Kirche verliehen habe; schrieb das Wort (Church) im Englischen groß und dachte somit wohl vor allem an den Klerus. Aber die Gaben sind die Ausrüstung des Heiligen Geistes nicht nur für Prediger, sondern für alle Christen, die daran glauben. «*Jedem aber* wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben.» Tatsächlich ist es so, dass man zum Predigen, Lehren oder Evangelisieren keine Geistesgaben braucht. Die Gaben, die für diese Ämter nötig sind, gehen mit der Berufung zum jeweiligen Amt einher. Es handelt sich dabei nicht um übernatürliche Gaben im Sinne der Gaben des Geistes. Ein von Gott erwählter Pastor, Lehrer oder Evangelist ist undenkbar, getrennt von seiner Botschaft, die Gott ihm gegeben hat. Die Gaben des Geistes liegen jenseits der Befähigungen, die für die Botschaften der Prediger im Dienst Christi nötig sind, und dienen einer anderen Absicht. Sie verfolgen die Absicht, ihre Predigt, Lehre oder Evangelisation mit kraftvollen Zeichen zu begleiten. Das Licht des Geistes auf einem Wort und die Salbung des Geistes, die den Prediger einhüllt, sind

die ausreichende göttliche Ausrüstung für das SPRECHEN des Predigers. Die Gaben des Geistes jedoch sind für den Wunder wirkenden Dienst des TUNS des Redners, und bestätigen das gesprochene Wort (Apg 1,1; Mk 6,30). Die mächtigen Gaben so zu verstehen, als seien sie ein normaler Bestandteil der Kanzelausrüstung des Predigers, würde heißen, sie wie einen Dunst neben die Allgemeinplätze von Begabung zur Auslegung und anderer Aspekte christlicher Grundausstattung zu setzen; und das wiederum heißt nichts anderes, als dass man die kostbaren Perlen des Himmels wie gewöhnliche Kieselsteine zurück ins Meer wirft.

3) Manche verstehen das Wort der Erkenntnis irrtümlich als die sehr reale und kostbare Erkenntnis Gottes, die man durch langjährige Erfahrung seiner Wege und seines Handelns gewinnt. Aber weder lange Erfahrung mit Gott, noch reiche Erfahrung seiner Wege kann ein Wunder der Offenbarung hervorbringen. Auch Junge und Unerfahrene können Empfänger mächtiger Offenbarungen durch diese Gabe sein, während die Alten und Erfahrenen nichts empfangen. Der Priester Eli hatte sowohl langjährige Erkenntnis Gottes, als auch reiche Erfahrung seiner Wege. Dennoch gab es für ihn in seinen alten Tagen «kein Gesicht» mehr. Der Knabe Samuel andererseits hatte weder Alter noch Erfahrung, denn «Samuel kannte den Herrn noch nicht, noch war ihm das Wort des Herrn geoffenbart worden», aber der Herr offenbarte ihm in einem Wort der Erkenntnis die Dinge, die er bereits durch seinen Propheten zu Eli gesprochen hatte, und außerdem in einem Wort der Weisheit seinen ganzen Ratschluss bezüglich Eli und seinen Söhnen für die verbleibende Zeit seines Lebens; und dazu sogar die Konsequenzen des Misserfolgens Gottes, das Elis Nachkommenschaft auf ewig betraf (1Sam 3,7; 11–14).

Das bringt uns zurück zu unserem Ausgangspunkt, nämlich dass das Wissen, welches aus dem Wort der Erkenntnis kommt, nicht ein Verdienst, sondern eine Gabe ist. Dieses Wissen wird übernatürlich von oben mitgeteilt, unabhängig von den natürlichen Sinnen, geistigen Fähigkeiten, Erzie-

hung, Studium, Beobachtung, Reife oder Erfahrung. Sie ist keine Entwicklung natürlicher Erkenntnis, sondern ein Wunder göttlicher Erkenntnis. Diese Erkenntnis macht niemanden zu einem Gelehrten, und ein Gelehrter wird durch seine Gelehrsamkeit niemals zu dieser Erkenntnis gelangen. Kein Maß an Lernen oder Kenntnis des Wortes oder schöner christlicher Erfahrung, wäre in der Lage gewesen Petrus zu vermitteln, dass die Boten des Kornelius am Tor seiner Herberge in Joppe standen. Die Stimme des Geistes offenbarte es ihm durch ein Wort der Erkenntnis: «Der Geist sprach zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich» (Apg 10,19).

Einige weitere Beispiele für den Gebrauch dieser Gabe in der Schrift werden helfen, dies klarer zu machen. In diesen Beispielen werden wir nicht nur die gnädige Zuwendung des Herrn erkennen, durch die er den Menschen ein Fenster zur geheimen Schatzkammer seiner Allwissenheit öffnet, sondern wir werden auch bis zu einem gewissen Maß die göttliche Absicht in der Anwendung dieser spezifischen Gabe erkennen.

a) Das Wort der Erkenntnis diente dazu, *einen König vor einem feindlichen Vernichtungsplan zu warnen* (2 Kön 6,9–12).

Der König von Syrien wählte ein geheimes Lager als Standort für seine militärischen Unternehmungen gegen Israel. Er dachte nicht daran, dass «die Augen des Herrn den ganzen Erdkreis durchlaufen und sowohl die Bösen als auch die Guten sehen». Gott gab Elisa durch ein Wunder eine Offenbarung des geheimen Lagers; Elisa berichtete diese Information dem König von Israel: «Und der König von Israel sandte hin an den Ort, den der Mann Gottes ihm gesagt und vor dem er ihn gewarnt hatte, und war dort auf der Hut. Das geschah nicht nur einmal und nicht nur zweimal» (V. 10). Als Erklärung dieses Geheimnisses erhielt der überraschte syrische König die Mitteilung, dass «Elisa, der in Israel ist, dem König von Israel die Worte mitteilt, die du in deinem Schlafzimmer redest» (V. 12). Auf diese Weise rettete ein Aspekt aus der Allwissenheit Gottes eine ganz Nation.

b) Das Wort der Erkenntnis diene dazu, *einen entmutigten Diener des Herrn zu erleuchten und zu ermutigen* (1Kön 19,14–18).

Elia floh vor den Drohungen der zornigen Isebel. «Sie hasste ihn mit großem Zorn», dafür, dass er Gottes Zorn vom Himmel auf ihre götzendieuerischen Baalspriester gebracht hatte. Am Eingang zur Höhle am Horeb schüttete er seine Beschwerde vor dem Herrn aus, der ihm dort begegnete. «Verderbnis und Abfall in Israel sind umfassend!», murrte er. «Deinen Bund haben die Söhne Israel verlassen, haben deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwert umgebracht! Und ich allein bin übrig geblieben, ich allein.» Doch dann kam zum Erstaunen des gebeugten Propheten das Wunder der göttlichen Erkenntnis: «Aber ich habe 7000 in Israel übrig gelassen, alle die Knie, die sich nicht vor dem Baal gebeugt haben.» Was für ein tröstendes Wort der Erkenntnis für einen entmutigten Diener, dessen Eifer für den Herrn und nachfolgendes Erschrecken ihn glauben ließen, er sei ganz allein!

c) Das Wort der Erkenntnis diene dazu, *einen Heuchler zu entlarven* (2Kön 5,20–27).

Wenn Gott seine Hand öffnet, um durch den Wunderdienst seiner Diener großzügig seine Gaben an Bedürftige mitzuteilen, kann es geschehen, dass ungerechtfertigter Neid sich erhebt, um sich zu bereichern, sodass Gottes Werk behindert und seine Diener brüskiert werden! Das Wunderlicht des Geistes fällt wie ein Strahl ins Dunkel verborgener Unehrllichkeit. Gottes Wunderlicht wacht über seinen Wundertaten, und so beschützen sich die Gaben gegenseitig. «Da sagte sich Gehasi, der Diener Elias, des Mannes Gottes: Siehe, mein Herr hat diesen Aramäer Naaman geschont, dass er nicht aus seiner Hand genommen hat, was er ihm gebracht hatte. So wahr der HERR lebt, wenn ich nicht hinter ihm herlaufe und etwas von ihm nehme!» Doch Gott fokussierte das starke Objektiv seines Wissens und gab seinem treuen Diener einen Schimmer davon, indem er den Betrug aufdeckte und

zugleich seine kostbaren Wohltaten behütete. Gehasi nahm tatsächlich «etwas von Naaman»; doch nicht sein glänzendes Silber, und nicht die begehrten Gewänder aus Damaskus, sondern seinen Aussatz weiß wie Schnee.

d) Das Wort der Erkenntnis diente dazu, *eine Sünderin von der Notwendigkeit eines Retters zu überzeugen* (Joh 4,18.19.29).

Streiche das Wunder dort am Brunnen an jenem heißen Tag in Sychar, und die Konversation zwischen der Sünderin und dem Herrn der Herrlichkeit hätte sich im Für und Wider eines aussichtslosen Streitgesprächs erschöpft. Die frisch errettete Sünderin sagte nicht: «Kommt, seht einen Menschen, dessen Benehmen eleganter und dessen Worte rhetorisch gekonnter und dessen Theologie eindrücklicher ist als alles, was ich je gehört habe», sondern «Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe!» Wie hatte Jesus die geheime Geschichte der Sünderin erfahren? Der Geist, den er bei seiner Taufe im Jordan empfangen hatte, erleuchtete ihn mit einem Wort aus der Erkenntnis seines Vaters.

e) Das Wort der Erkenntnis diente dazu, *einen Mann zu entdecken, der sich verborgen hatte* (1Sam 10,22).

Wo ist der junge Saul vom Stamm Benjamin, der zweifach bestätigt ist in seiner Berufung für den Thron Israels, erwählt vom Heiligen Geist und schon gesalbt; erwählt auch durch öffentliches Los, sodass die menschliche Handlung die göttliche bestätigt, die natürliche die übernatürliche bezeugt? Wo ist er? Bringt ihn her! Trotz seiner schönen Gestalt und majestätischen Erscheinung zittert er zu Recht im Gedanken an den Thron. Er hat sich versteckt und ist unauffindbar. «Und sie befragten noch einmal den HERRN: Ist der Mann schon hierher gekommen? Aber der HERR antwortete: Siehe, er hat sich bei dem Tross versteckt.» Ein Wort der Erkenntnis Gottes und jedes Geheimnis wird offenbart.

f) Das Wort der Erkenntnis diente dazu, *einen Mann in Not zu bezeichnen* (Apg 9,11).

Wie hätte der gedemütigte Saulus sein Augenlicht und seine Kräfte wieder empfangen können, sowie seine wichtige Ausrüstung zum Dienst in der Taufe mit dem Heiligen Geist, wenn der Herr nicht dem zurückhaltenden Ananias in einem Wort göttlicher Erkenntnis eine ausführliche Offenbarung seiner Bedürfnisse gegeben hätte?

g) Das Wort der Erkenntnis diene dazu, *Verderbnis in der Gemeinde aufzudecken* (Apg 5,3).

Leidet nicht auch heute die Gemeinde Christi an einer Gespaltenheit mancher Mitglieder, die nur durch die übernatürlichen Gaben des Geistes ans Licht gebracht und beseitigt werden kann, wie damals, als der heuchlerische Mann und seine Frau den Heiligen Geist belogen und dadurch den Plan Gottes zur Versorgung der Armen gefährdeten (Apg 4,34–37)?

h) Das Wort der Erkenntnis diene dazu, *einen geeigneten Ort für die Versammlung des Volkes Gottes zu bezeichnen* (Mk 14,13–15).

Auf dieselbe Weise, wie der Geist dem Herrn Jesus einen geeigneten Ort für die Versammlung mit seinen Freunden zeigte, in einer Stadt, wo man annehmen kann, dass das zu jener Zeit nicht einfach war, kann es auch heute den Kindern Gottes gelingen, durch ein ähnliches Wort der Erkenntnis, einen geeigneten Versammlungsort zu finden, nachdem jede menschliche Bemühung vergeblich war.

i) Das Wort der Erkenntnis diene dazu, *menschliche Gedanken zu erkennen* (Joh 2,24; 1Sam 9,18).

«Und alles, was du auf dem Herzen hast, werde ich dir kundtun.» Jesus kannte nicht nur alle, sondern wusste auch, «was im Menschen war». Wie anders würden wir in manchen Fällen handeln und wie viel wirkungsvoller könnten wir manchmal dem Herrn dienen, wenn auch wir, wie Samuel in Rama oder Jesus in Jerusalem, durch das mächtige Suchlicht der Allwissenheit Gottes die Gedanken der Menschen erkennen könnten und die gute oder böse Richtung ihres Strebens!